

tet. Er zeichnet sich durch seinen besonders zarten blumigen Geschmack aus. Den kräftigeren und würzigeren Second Flush pflückt man zwischen **Mitte Mai und Mitte Juli**. Sie gelten als die »Champagner« unter den Teesorten.

## | Darjeeling und Assam

Das größte zusammenhängende Teegebiet der Welt liegt jedoch im nordöstlichen Bundesstaat Assam mit seinen **über 2000 Teegärten**. Es ist dreimal so groß wie die Anbaugelände in Darjeeling. Ohne die malzig schmeckenden Blätter der kräftigen Assam-Tees gäbe es bei uns keine »Ostfriesenmischung«, und auch der »English Breakfast Tea« besteht zu mindestens einem Drittel aus Assam. Das höchstgelegene Teeanbaugelände der Welt findet man im Süden Indiens. Bis auf 2500 m hoch gedeihen dort die Sträucher, besonders in den **Bergen Keralas**. Sie erheben sich damit über die tiefer liegenden Kaffeeplantagen.

»Guter Tee ist wie guter Wein. Er braucht Sauerstoff, um zu atmen«, meint Rajah Banerjee, der Besitzer des Makaibari Tea Estate beim Tea Tasting. Er hält wenig von der Methode, Tee – wie in Indien üblich – aufzukochen. »Das erstickt den Geschmack«, sagt der weißhaarige Herr mit gerunzelter Stirn. Er muss es wissen, betreibt er doch in vierter Generation die Familienplantage in der Region Darjeeling und hat komplett auf ökologischen Anbau umgestellt.

## | Bio-Tee und »Masala Chai«

Die Chaiwallahs auf der Straße jedoch kochen ihr heiß begehrtes Getränk weiterhin aus pulverisiertem Teestaub, einem Überbleibsel bei der Verarbeitung von Schwarztee. Mit frischem Ingwer aromatisiert oder mit Kardamom, Nelken und Pfeffer zubereitet, bleibt der **»Masala Chai«** in Indien trotzdem die ungeschlagene Nummer Eins unter den Wachmachern.



## HEIMAT DES DARJEELING-TEES

Auf sanften Hügeln sattgrüne, silbrig glänzende Teebüsche soweit das Auge reicht, im Hintergrund die schneebedeckten Ketten des Himalaya: Hier ist die Heimat des Darjeeling-Tees. Was alles passiert, bevor das goldgelbe Getränk in die Tasse kommt, erfahren Sie beim Besuch von Teeplantagen wie dem Makaibari Tea Estate. Dort gehört auch ein feines Tea Tasting zum Programm – eine Teeverkostung mit verschiedenen Sorten: Schwarzer Tee, Grüner Tee, Weißer Tee oder speziell bei Vollmond gepflücktem. Weitere Infos über die Plantage und die Homestays: im Ort Kurseong (37 km von Darjeeling), Tel. 0983 244 77 74 oder 0890 651 58 88, [www.makaibari.com](http://www.makaibari.com)

DAS IST...  
INDIEN

# GÖTT- LICHE GABEN

Tänzer und Musiker, Bildhauer und Maler, aber auch Weber, Töpfer, Schneider – für alle kennt das Sanskrit nur den einen Namen: Shilpa. Sie werden als Abkömmlinge von Vishvakarma betrachtet, des Architekten der Götter, der in ihrem Auftrag das Universum baute. In der traditionellen indischen Gesellschaft gab es daher keine Trennung zwischen Kunst und Handwerk. Der Handwerker war immer auch ein Künstler und der Künstler auch ein Handwerker.

Jung und Alt beim gemeinsamen  
Bemalen von Vasen ►





**SO** vielfältig wie Indiens Landschaften, so unerschöpflich ist auch die Fülle seiner kunsthandwerklichen Traditionen.

**Religion und Spiritualität** sind die Quellen, aus denen die Künste seit jeher schöpfen.

In den Dörfern wurden die kunsthandwerklichen Fertigkeiten schon immer innerhalb bestimmter Kasten und Familien meist vom Vater auf den Sohn weitergegeben. Vom einfachen Tongefäß bis zur feingemeißelten Tempelfigur – die Kunst reicht vom Profanen bis zum Religiösen. Überlieferte Regeln und Gesetze bestimmen den Produktionsprozess. Materialien, Formen, Farben, Muster und Proportionen sind verbindlich vorgegeben.

## Shilpis

Doch die Kunsthandwerker gelten nicht als mechanische Produzenten, ihr Werk ist **Ausdruck kreativen und spirituellen Schaffens**. Besonders gefördert wurden die Shilpis früher durch die

Höfe und Tempel, von denen sie Aufträge erhielten oder wo sie direkt arbeiteten.

Im Zuge der Kolonisierung Indiens und vor allem seit der industriellen Revolution hat der Status der Kunsthandwerker stark gelitten. Die Konkurrenz der Maschinen und die Überschwemmung des indischen Markts mit britischen Fertigprodukten haben ganze Berufszweige, wie z. B. die Weber, fast vernichtet.

Es ist gerade das Verdienst Mahatma Gandhis, der durch sein Konzept zur **Stärkung der Dorfökonomie** die indische Handwerkskunst vor dem Zusammenbruch bewahrte. Das einfache Spinnrad wurde zum Symbol für Selbstvertrauen und politischen Widerstand.

Die Arbeiten der Shilpis sind auch heutzutage nicht nur in Museen verbannt. Es gibt sie noch, die Kasten der Töpfer und Korbflechter, der Holzschnitzer, Metallschmiede und Goldschmiede, der traditionellen Weber und natürlich auch der Bildhauer.



## KUNSTHANDWERK IN NEW DELHI

Zwischen reich verzierten Terracotta-Pferden, holzgeschnitzten Taubenhäusern und bunt bemalten Lehmhütten spazieren die Besucher des Crafts Museums in New Delhi. Das tolle Museum beherbergt unvergleichliche Schätze aus den unterschiedlichsten Handwerkstraditionen und Regionen Indiens. Besonderes Highlight: Sie können die Objekte nicht nur bestaunen, sondern ausgewählten Kunsthandwerkern beim Arbeiten zuschauen und einzigartige handgefertigte Mitbringsel kaufen.

Weitere Infos zum Crafts Museum (Öffnungszeiten, aktuelle Veranstaltungen etc.): <http://nationalcraftsmuseum.nic.in>



## Museum und Messen

Das **Crafts Museum** in New Delhi lädt regelmäßig ausgewählte Meister ihres Fachs aus allen Teilen des Landes ein, um hier zu malen, schnitzen, meißeln oder die Töpferscheibe zu drehen. Traditionelle Elemente findet man auch in der Architektur des Museums, und sein dörflicher Charakter rückt die Schätze ins rechte Licht. Dies ist das Verdienst des Stararchitekten Charles Correa (1930 – 2015), der das Museum geplant und erbaut hat.

Feuer und Flamme für Indiens handgefertigte Schätze? Dann weiter zu **Dilli Haat**, einer ganzjährig stattfindenden Kunsthandwerkmesse oder vielleicht zur berühmten **Suraj-Kund-Messe** (► S. 81) – beide in bzw. in der Nähe von Delhi.

OBEN: Im Crafts Museum erlebt man indisches Kunsthandwerk.

UNTEN: Mit viel Fingerspitzengefühl entsteht der Kopf der Göttin Durga.

